Predigt in der Christmette der Herz Jesu Kirche / Ingolstadt, 24.12.2023

Liebe Schwestern und Brüder,

es war am 24. Dezember, Heiliger Abend 1223, vor genau 800 Jahren also. Drei Jahre vor seinem Tod hatte der heilige Franz von Assisi eine großartige Idee:
In einer Höhle in Greccio im Rietital, ließ er die Szene lebendig werden: ein Ochse und ein Esel wurden in die Grotte gebracht, Heu und Stroh bereitet, ein herausstehender Felsen bildete den Platz für das Kind. Am Heiligen Abend 1223 kamen dann die Mitbrüder und Bewohner von Greccio mit Fackeln und Laternen in den Händen zur Höhle und feierten das Geschehen der Heiligen Nacht:

> Thomas von Celano, der den Heiligen noch persönlich kannte, zitiert ihn in einer Beschreibung: „Ich will nämlich das Gedächtnis an jenes Kind begehen, das in Bethlehem geboren wurde, und ich will die bittere Not, die es schon als Kind zu leiden hatte, wie es in eine Krippe gelegt, an der Ochs und Esel standen, und wie es auf Heu gebettet wurde, so greifbar als möglich mit leiblichen Augen schauen."

Franziskus wollte spüren, wie sich das anfühlt: In einem Stall bzw. Höhle sein, die Armut, in die das Kind hineingeboren wurde, die Kälte, der Geruch von Tieren, Heu und Stroh…
Er selbst las die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium und predigte. Ein Priester feierte dann die Messe und alle waren als „lebendige Figuren" Teil des Geschehens, keine Zuschauer, die die Krippe quasi nur von außen betrachteten.

Mit diesem Ereignis hatte Franziskus die Geburt Jesu in die Gegenwart und Lebenswirklichkeit der Menschen geholt und gewissermaßen erlebbar gemacht – die Weihnachtskrippe war geboren. Damit wurde das Weihnachtsfest zu einem zweiten Höhepunkt im Kirchenjahr!

Der Glaube braucht Gemeinschaft und ganzheitliche Erfahrungen, das ist dem Poverello gelungen. Drei Akzente dieses Jubiläums sind für uns heute noch von Bedeutung:

Gott hat sich **arm gemacht und ausgesetzt** – Franziskus hat mit diesem Schauspiel das *Menschsein Gottes* in einer ganz neuen Tiefe entdeckt. Gott wird in Jesus „begreifbar" und „an-fassbar". Er wurde und wird einer von uns – auch heute, in meinem und deinem Alltag!
Weiter hat sich Gott als kleines Kind dem Menschen *ausgesetzt*. Er ist darauf angewiesen, dass sich Maria und Josef um ihn kümmern.
Wir Christen sind nicht nur Konsumenten, sondern auch Handelnde. Menschen, die diese Erde gestalten und mitwirken am Aufbau einer neuen Welt, in der das Humankapital, nicht das Finanzkapital im Mittelpunkt steht. Der *Mensch* ist im Mittelpunkt, von ihm her muss das Materielle gestaltet werden und nicht umgekehrt! Daher müssen Berufe im sozialen, erzieherischen und pflegerischen Bereich höchste und spürbare Wertschätzung erhalten. Denken wir an die Worte Jesu im Matthäusevangelium: *Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben, ich war durstig, krank, obdachlos… und ihr habt euch um mich gekümmert. Was ihr einem meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan* (vgl. Mt 25). So schafft dieses Kind heilsame Gemeinschaft, es bringt Wärme und Liebe in unsere Welt und in die Herzen der Menschen, die oft von einer inneren Traurigkeit, Egoismus, Leere und Vereinsamung gezeichnet sind, so Papst Franziskus in seinem ersten Schreiben „Evangelii Gaudium" (Die Freude des Evangeliums).

Ein Zweites: Für Franziskus war interessant, dass dieses Kind gleichsam **am Weg** geboren ist, nicht in einer festen Wohnung – Maria und Josef hatten nach der Herbergsuche einen Stall gefunden. Das passte zu der neuen franziskanischen Bewegung, die sich als Wanderprediger verstanden; und das kann auch ein hilfreicher Gedanke für unsere moderne, mobile Welt sein: Wir leben in einer sehr komplexen Welt, in der wir immer unterwegs sind, oft in Angst, etwas zu versäumen, als Jäger und Gejagte. Die digitale Welt kennt keine zeitlichen und räumlichen Grenzen. Da tut es gut, auf dem Weg Oasen zu haben, einen „Stall", um innezuhalten, einen Raum von Kirche und Gemeinschaft,

um beim Geheimnis Gottes zu verweilen und dann wieder neu weiterzugehen auf den Straßen des Lebens und Datenautobahnen dieser Welt.

Und schließlich noch ein Drittes: Franziskus ließ in dieser Krippenhöhle von einem Priester die **Messe feiern**, genau über dem Felsen, dem Ort, der für das Kind bestimmt war. Der Altar ist gleichsam die Krippe: In jeder Messfeier feiern wir etwas von Weihnachten: Wenn über dem Brot die Worte gesprochen werden: *Das ist mein Leib für euch*, dann wird Gott aufs Neue Mensch, „begreifbar" in diesem Heiligen Brot, der geweihten Hostie – und er bleibt in diesem Zeichen, sowie in seinem Wort bei uns! Ein tiefes Geheimnis, das der Heilige von Assisi neu erfasst hat.

Liebe Schwestern und Brüder, wir feiern Weihnachten:
Inmitten von Kriegen und Zukunftsängsten, von Getriebensein und innerer Sehnsucht, dürfen und müssen wir Weihnachten feiern. Den Blick über unser eigenes Ich hinaus auf GOTT hin gerichtet, der uns etwas bringen und schenken will, das wir selbst nicht „machen" können. Amen.